

2. Sie hat vom ersten Tage an  
für dich gelebt mit bangen Sorgen,  
sie brachte abends dich zur Ruh'  
und weckte küssend dich am Morgen.  
Und warst du krank, sie pflegte dein, 5  
den sie mit tiefem Schmerz geboren,  
und gaben alle dich schon auf, —  
die Mutter gab dich nicht verloren.

3. Sie lehrte dich den frommen Spruch,  
sie lehrte dich zuerst das Reden, 10  
sie faltete die Hände dein  
und lehrte dich zum Vater beten.  
Sie lenkte deinen Kindessinn,  
sie wachte über deine Jugend,  
der Mutter danke es allein, 15  
wenn du noch gehst den Pfad der Tugend.

4. Und hast du keine Mutter mehr,  
und kannst du sie nicht mehr beglücken,  
so kannst du doch ihr frühes Grab  
mit frischen Blumenkränzen schmücken. 20  
Ein Muttergrab, ein heilig Grab,  
für dich die ewig heil'ge Stelle!  
O, wende dich an diesen Ort,  
wenn dich umtost des Lebens Welle!      Wilhelm Kaulisch.

#### 44. Das Erkennen. 25

1. Ein Wanderbursch' mit dem Stab in der Hand  
kommt wieder heim aus dem fremden Land.  
Sein Haar ist bestäubt, sein Antlitz verbrannt,  
von wem wird der Bursch' wohl zuerst erkannt?

2. So tritt er ins Städtchen durchs alte Tor, 30  
am Schlagbaum lehnt just der Zöllner davor.  
Der Zöllner, der war ihm ein lieber Freund,  
oft hatte der Becher die beiden vereint.  
Doch sieh, — Freund Zollmann erkennt ihn nicht;  
zu sehr hat die Sonn' ihm verbrannt das Gesicht. 35

3. Und weiter wandert nach kurzem Gruß  
der Bursche und schüttelt den Staub vom Fuß.  
Da schaut aus dem Fenster sein Schätzel fromm:  
„Du blühende Jungfrau, viel schönen Willkomm!“  
Doch sieh, — auch das Mägdlein erkennt ihn nicht; 40  
die Sonn' hat zu sehr ihm verbrannt das Gesicht.